

Haus für Kunst Uri, Altdorf

Die Sprengkraft der Kunst



Explosion des Bildes und ein Bildtitel mit Anspielungen: «Sex Bomb» von Cat Tuong Nguyen.

BILD PD

Sprengen ist zerstörerisch. Sprengen gehört zum Terroristen-Handwerk. Nicht nur: Auch Künstler befassen sich mit Detonationen – und auf ganz unterschiedliche Art.

VON NIKLAUS OBERHOLZER

Ein Jet durchbricht eine Wand und explodiert. Das Auge eines blonden Modells mit blutroten Lippen explodiert vor den Augen der Museumsbesucher. Diese und andere Bilder des in Zürich lebenden Fotografen Cat Tuong Nguyen signalisieren Katastrophen, erweisen sich aber bei genauem Hinsehen als spielerisches Basteln: Der Fotograf baut Modelle oder nimmt eigene und fremde Fotos. Miniexplosionen ramponieren Modelle und Fotos. Die Kamera hält das Zerstörungswerk fest. Zu sehen sind die Bilder in der Ausstellung «SprengmeisterInnen», die Peter Stohler zusammen mit Nanni Baltzer und Sylvia Rüttimann im Haus für Kunst Uri aufgebaut hat. Versammelt sind Arbeiten jüngerer Künstler, die sich mit Sprengungen befassen, ob

sie nun selber sprengen oder Sprengungen künstlerisch begleiten.

Ambivalenzen

Das Ausstellungsthema, das mancherlei Aggressionen freisetzt, führt zu Mehrdeutigkeit. Dass die Sprengung nicht nur zerstört, zeigen gerade die Bilder von Cat Tuong Nguyen. Bekannt wurde er als Fotograf schöner und gepflegter Bilder, suchte dann jedoch nach einem Neubeginn und nach einem höheren Verbindlichkeitsgrad seiner Arbeiten. Wenn er sagt, «ich sprengte, damit meine Bilder besser werden», bringt er zum Ausdruck, dass Sprengen auch den Neuanfang ermöglicht, dass die Zerstörung den Weg in die Zukunft eröffnen kann. Cat Tuong Nguyen und andere Künstler suchen in ihrer Kunst nach Bildern, denen im Hinblick auf diese Einsicht Metapher-Charakter zukommt.

Geplatzer Körperkult

Ob das immer gelingt? Wenn Christine Hamacher in einer schwung- und effektvollen Wandzeichnung die Explosion aus einem Manga-Comic ins Riesige vergrössert, gibt sie sich eher auf ein Feld der Verharmlosung als auf ein tatsächlich

explosives Terrain, wie das etwa bei der Auseinandersetzung mit Bildern realer Detonationen der Fall wäre. Näher ans Lebendige geht Cyrill Verriers Video: Der Künstler behängt seinen nackten Körper – z. B. Mund, Brust, Bauch, Gesäss, Geschlecht, Waden – mit einer Art Prothesen aus Silikon. Er füllt sie unter Druckluft mit Schaumstoff, bis sie platzen. Das ist mehr als Clownerie, sondern bittere, wenn auch mit humorvoller Übertreibung vorgebrachte Ironisierung modischen Körper- oder Männlichkeitskultes.

Ganz anderer Art ist Andreas Glausers und Julia Källins Auseinandersetzung mit dem Thema: Sie gestalteten Bilder aus dem Archiv des Sprengers Paul Meili mit Kamerafahrten durch die Fotos und mit einer lärmigen Tonspur zu einem eindrücklichen Film. Er ist eine Auftragsarbeit des Hauses für Kunst Uri.

Signers kleine Präsenz

Eine Ausstellung mit dem Titel «SprengmeisterInnen» ohne Roman Signer, der ja eine Art Übervater sprengender Künstler ist? Für die Kuratoren steht hinter dieser Lücke eine Absicht: Sie richten den Blick auf die junge Genera-

EXPRESS

- Das Haus für Kunst Uri stellt vier Künstlerinnen und Künstler vor, die sich mit dem Sprengen befassen.
- Die Ausstellung zeigt die Mehrdeutigkeit auf, die sich mit dem spannenden Thema verbindet.

tion und wollen nicht, dass die «Prominenz» ihnen die Show stiehlt. Aber sie wollten Signer wenigstens eine kleine Präsenz geben – mit dem von der Edition 5 in Erstfeld herausgegebenen Multiple Signers, einer Verkehrstafel, die vor Sprengungen warnt. Das Foto auf ihrer Rückseite zeigt Signer, der vor einer seiner spektakulären Sprengungen flieht.

Statt eines Katalogs gibt es ein kostenloses, informatives Falblatt, das Texte zur Ausstellung und Interviews mit den Künstlern enthält.

HINWEIS

► Haus für Kunst Uri, Herrengasse 2, Altdorf. Bis 11. Dezember. Donnerstag und Freitag 15 bis 19, Samstag und Sonntag 12 bis 17 Uhr. Vernissage heute Freitag 19 Uhr. ◀